

# Ein offener Garten für die Nachbarn

**OBERBILK** Eine lose Gruppe hat in der Haifastraße eine Brachfläche besetzt und eine Grünfläche gestaltet. Die steht allen offen und soll zum Umdenken anregen.

Von Bernd Schwickerath

Die City und die innenstadtnahen Stadtteile gleichen seit Jahren einer einzigen großen Baustelle. Lücken werden geschlossen, Frei- und Grünflächen weniger. Wer gern in der Innenstadt wohnt, aber sich trotzdem hin und wieder eine Auszeit in der Natur gönnen will, der muss sich seine Nischen suchen.

Eine Handvoll Oberbilkler hat das getan. Vor etwa zwei Jahren besetzten sie eine Baulücke in der Haifastraße und fingen einfach an, einen öffentlichen Garten zu pflanzen. „Ich habe über das Internet einen Aufruf gestartet, wer bei dem Projekt mitmachen möchte“, erklärt Ingo Dziobaka, der in Aike Ulrich schnell einen Mitstreiter fand. Und weil der in der Haifastraße wohnt, fand er die Brachfläche vor der Haustür. Schon konnte es losgehen.

**Es gibt keinen Zwang. Jeder kann so oft kommen, wie er will.**

Mittlerweile ist die Gruppe auf rund 15 Leute angewachsen und geht nun in ihre zweite Saison. Jeden Sonntag treffen sich die Hobbygärtner, kümmern sich um Beete sowie die selbst aufgestellten Pflanzenkästen und werkeln drauf los. „Man kann aber auch an jedem anderen Tag kommen und hier etwas machen. Bei uns gibt es keinen Zwang. Wer Zeit und Lust hat, kommt. Und wenn einmal wochenlang gar nicht kommt, ist das auch in Ordnung“, sagt Dziobaka, dessen Gruppe es wichtig ist, dass sie kein eingetragener Verein ist. „Wir sind ein offener Freundeskreis und brauchen



Die Hobbygärtner in ihrer Grünfläche in der Haifastraße in Oberbilk (v.l.): Gisa zur Nieden, Lucas Andreatta, Barbara van Holt, Julia Wegenast, Ingo Dziobaka und Anika Füger. Foto: Melanie Zanin

keine Statuten oder Regeln“, ergänzt Barbara van Holt, der es um mehr als Nachmittage im Grünen geht.

Vielmehr hat das Projekt auch einen politischen Charakter: „Es geht auch um die Frage, in was für einer Stadt ich leben will. Um die Begrünung und Gestaltung des öffentlichen Raums und um Bürgerpartizipation. Hier sollen sich die Menschen aus dem Stadtteil treffen, ins Gespräch kommen, sich vernetzen, austauschen und Verantwortung übernehmen“, sagt die 52-Jährige. Themen wie Multikulturalität, Nachhaltigkeit und Selbstversorgung sind ebenfalls wichtig. Auch wenn niemand dabei ist, der sich über den Garten komplett ernähren will. „Das gibt die Fläche ja auch gar nicht her. Aber hin und wieder kann man hier etwas ernten und Geld sparen“, sagt Dziobaka.

Die grundsätzliche Idee dazu ist nicht neu. Ähnliche Projekte gibt es in den anderen Städten bereits seit Jahr-

zehnten. Geboren ist das Konzept des „Urban Gardening“ in den 70er Jahren in New York. Seitdem gibt es weltweit zahlreiche Nachahmer. Auch in der Region: „In Köln gibt es zwei große öffentliche Nachbarschaftsgärten, auch in Gelsenkirchen und Mönchengladbach. Düsseldorf hat da Nachholbedarf“, sagt van Holt. An der Ellerstraße, ebenfalls in Oberbilk, gibt es zwar etwas Ähnliches, aber nicht mit einem derart offenen Mitmachangebot.

**Gruppe hofft auf Nachahmer in vielen anderen Stadtteilen**

Dieses gilt auch für Schulen und Kitas. Bald soll es erste Projekte mit den Kindern aus der Nachbarschaft geben. Auch mit Senioren soll es eine Zusammenarbeit geben. Denn gleichzeitig versteht die Gruppe ihren Stadtgärtner auch als Bildungsangebot. Wer wisse in der Großstadt denn noch, wo unser tägliches Essen herkommt, wie die Pflanzenwelt funktio-

## ■ URBAN GARDENING AN DER HAIFASTRASSE

**RECHTLICH** Das Grundstück gehört weiterhin der Stadt und ist lediglich besetzt. Die Garten-Gruppe meldete sich aber selbst beim Gartenamt und stellte sich vor. Das Amt gab grünes Licht für das Projekt, allerdings unter der Voraussetzung, dass die Gruppe sofort abbauen muss, sobald das Grundstück verkauft ist.

**GERÄTE** Die Hobbygärtner kaufen einiges selbst, sind sonst aber auf Spenden angewiesen. Dazu sammeln sie auch Geräte oder Holz vom Sperrmüll. Außerdem gibt es einen Landschafts-

gärtner, der hin und wieder mit dem Nötigsten aushilft. Zur Bewässerung haben sie eine Regentonnen aufgestellt.

**VERNETZUNG** Im Rahmen der Quadriennale entsteht im Innenhof des Westflügels von Schloss Benrath der Elisabeths Garten. Die Gruppe beteiligt sich an dem Projekt, ihr Garten ist im gleichen Design gestaltet.

**FEST** Am 27. April laden die Stadtgärtner zum großen Gartenfest an der Haifastraße ein. Es wird am offenen Feuer gekocht.

niert? Geht es nach den Hobbygärtnern, sind das zu wenige. Deshalb pflanzen sie auch historische Gemüse- und Obstsorten und setzen sich mit ihnen und ihrer Geschichte auseinander. Als „experimentellen Garten“ beschreibt Anika Füger das Projekt.

Langfristig wünscht sich die Gruppe, dass es in ande-

ren Stadtteilen ähnliche Projekte geben wird. „Noch gibt es einige Brachflächen in der Stadt. Vielleicht finden wir ja ein paar Nachahmer“, sagt Gisa zur Nieden. Sie hofft, dass es in ein paar Jahren über die Stadt verteilt mehrere öffentliche Mitmachgärten gibt und die Bewegung sowie die „Kultur des Selbermachens“ wächst.